

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Mittwochs den 24ten Juli.

Bekanntmachung.

Nachstehendes Publikandum des Herrn Finanz-Ministers Excellenz d. d. Berlin den 8ten d. M. des Inhalts:

„Den Inhabern der bei der hiesigen Haupt-Bank und den Provinzial-Comtoirs belegten
 „Capitalien mache ich hierdurch zur Nachricht bekannt, daß vom 3ten August d. J. an, die
 „Zahlung sämmtlicher rückständiger Zinsen, gegen Präsantation der Obligationen wieder ihren
 „Anfang nehmen, und damit in derselben Art, wie vor Ausbruch des Krieges im Jahr 1806,
 „fortgefahret werden wird.

„Die Interessenten können sich daher vom gedachten Tage an, sowohl bei der hiesigen
 „Haupt-Bank, als bei den Banco-Comtoirs in den Provinzen, zur Erhebung der rückständigen
 „Zinsen melden.

„In Rücksicht der Capitals-Zahlungen werden noch nähere Fesslungen erfolgen, bis
 „dahin hat es bei den Bestimmungen des Königlich Edicts vom 27sten October 1810
 „sein Bewenden. Berlin den 8ten Juli 1816.

Der Minister der Finanzen.

(Gz.) Graf von Bülow.“

wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen den 16. Juli 1816.

Königliche Preussische Regierung II.

von Colomby.

von Landwäss.

Sturzel.

Berlin vom 18. Juli.

Se. Majestät der König haben dem Oberstleutnant v. Below, Gouverneur des Prinzen von Hessen-Cassel Durchlaucht, aus höchst eigener Bewegung, und dem Herzoglich Nassauischen Ober-Appellations-Gerichts-Präsidenten und Geheimen Staatsrath Freiherrn von Dalwigk, den Kön. Preuss. St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Berlin vom 20. Juli.

Se. Majestät der König haben dem Oberstleutnant außer Dienst von Hartzhausen-Carnig, in Gemäßheit vormaliger Expectanz den Königl. Preuss. St. Johanniter-Orden zu verleihen geruhet.

Der bisherige Kammergerichts-Assessor Paul Anton Wilhelm Granier, ist als Justiz-Commissarius bei dem hiesigen Stadtgerichte angestellt worden.

Der bisherige Oberlandes-Gerichts-Referendarius zu Brieg, Carl Eduard von Tempelhoff, ist nach bestandener dritter Prüfung bei der Jurisdiat-Examination, als Justiz-Commissarius und Notarius publicus bei dem Kammergerichte angestellt worden.

Königsberg, vom 10. Juli.

Gestern Nachmittags um halb 4 Uhr trafen Se. Königl. Hoheit der Kronprinz der Niederlande mit Höchstdero Gemahlin Kaiserl. Hoheit in hohem Wohlsein auf Ihrer Reise von St. Petersburg hier ein. Zu Höchstdero Empfang waren auf dem Königl. Schloß die hiesigen Militär- und Civil-Autoritäten versammelt; nach der Präsentation war große Tafel. Heute Vormittags um 11 Uhr stellte sich die hiesige Garnison, Infanterie, Kavallerie und Artillerie auf dem großen Exercierplatz in Parade auf. Se. Königl. Hoheit geruhten solche in Augenschein zu nehmen und äußerten, indem Sie die Linie hinunter ritten, Höchstdero Beifall über die schöne Haltung der Truppen, darauf wurde von dem Herrn Brigade-General von Zielinsky zur höchsten Zufriedenheit ein Manöver ausgeführt. Zur Mittagstafel waren außer den hohen Civilbeamten, die Generalität und sämtliche Stabsoffiziere der Garnison eingeladen. Das Durchlauchtigste Paar wird uns noch morgen mit Höchstdero Gegenwart beglücken.

Schreiben aus Wien vom 6. Juli.

Er. Majestät, unser Kaiser, hat, um die treue Anhänglichkeit, welche die Gräfin Odoneß Threc

Majestät, der allerdienstfertigen Kaiserin, bei welcher sie die Stelle einer Oberhofmeisterin versirat, bis zum letzten Augenblicke ihres Lebens bewiesen hat, zu belohnen, derselben das ungemein reich mit Brillanten besetzte Bildniß der verblühtenen Monarchin zum Geschenke gemacht.

Wie es heißt, hat die Hochselige auch Götthe, der das Glück hatte, in Karlsbad sie kennen zu lernen, in ihrem Testamente mit einem Andenken bedacht.

Vom Main, vom 10. Juli.

Bei seinem kurzen Aufenthalte in Bergzabern sprach der König von Bayern beim Eintritt in das Haus des Friedensrichters, wo er abstieg, zu den Geistlichen der 3 Religions-Zweige die merkwürdigen Worte: „Ich bin zwar ein guter Katholik, aber ich halte diejenige Religion für die beste, die den Menschen zur Erfüllung seiner Pflichten leitet.“

Vom Main vom 14. Juli.

Die Gesamtbevölkerung der Schweiz ist, aber freilich ohne genaue Nachweisung, 1,787,900 Seelen angenommen, und das Contingent des Bundesstaates auf 33,758 Mann festgesetzt worden. Vor den neuen Erwerbungen betrug es 32,688 Mann.

Als in Basel bekannt wurde, daß der sächsische Kaiser den Bürgermeister Wieland in den Freiherrnstand erhoben habe, trug ein Rathsglied darauf an: diese Beurkundung der kaiserl. hohen Huld zwar nach Gebühr zu würdigen, aber es doch in Ansehung der Anwendung derselben bei den 300jährigen Grundsätzen des Freistaats bewenden zu lassen.“ Wieland hat darauf erklärt, daß er, so lange er Standeshaupt sei, von dem Diplom keinen Gebrauch machen werde.

Da, in Stadt, den 9. Juli.

Unser Großherzog hat nunmehr den Titel eines Großherzogs von Hessen und der Rhein angenommen.

Von Mainz war hier eine Deputation der Israelitischen Einwohner angekommen, die von dem Großherzog sehr huldreich empfangen worden.

Schreibsel aus Brüssel, vom 11. Juli.

Gegenwärtig sind alle Stände der südlichen Provinzen der Niederlande, außer denen von Lüttich, versammelt, und der Constitutions-Eid ist ohne Schwierigkeit geleistet worden. Selbst in Ost-Flandern waren von 82 Mitgliedern, woraus die Stände bestehen, nur 3 bis 4 dawider.

Schreiben aus Paris vom 6. Juli.

Bei dem Einzuge der Herzogin von Berry wurden die Gewehre der Nationalgarde visitirt, so feins geladen sei.

Das Tribunal zu Corbeille hat den Cantor an der dortigen Kirche zu dreimonatlicher Einperrung und einer Geldstrafe von 50 Franken verurtheilt, weil derselbe in der Kirche sang: Domine salvum fac imperatorem.

Die seit einigen Monaten erlassene Verordnung des Königs gegen Englische Manufakturen ist mit diesem Monate in Kraft getreten. Die hiesigen Läden, Magazine und Buden werden strenge untersucht und die vorgefundenen Englischen Sachen weggenommen. Jeder, der deren hat, sucht dieselben in Sicherheit zu bringen; es gelingt aber nicht allen, weil die Polizei zu wachsam ist.

Paris, vom 9. Juli.

Während der letzten Usurpation von Bonaparte sang ein Cantor in der Kirche zu Apt, in Hoffnung, daß die Anwesenden Gensd'armes sein eifriges Patristisches Gebet nicht verstehen würden, anstatt Domine salvum fac imperatorem (Herr, erhalte den Kaiser!): Domine servum fac imperatorem (Herr unterwirf den Kaiser!) Auch hörte die Gemeinde andächtig zu und die Verdächtigten lachten.

London vom 5. Juli.

Der Prinz Leopold wohnte am 2ten der feierlichen Vertagung des Parlaments, das bis zum 24. August prorogirt ist, bei. Wellington landete den 30. zu Dover, fuhr gleich nach Margate zu seinem Bruder, und da er diesen nicht fand, nach London. Ueber die Ursache seiner Ankunft macht man mancherlei Mutmaßungen. Die wahrscheinlichste ist, daß der Herzog wegen einer Krankheit an der Leber die Bäder von Cheltenham gebrauchen will. Um streu dieses hatte die Prinzessin Charlotte und ihr Gemahl ein glänzendes Diner für den Herzog von Wellington veranstalten lassen, er konnte aber nicht kommen, weil er wegen dringender Geschäfte mit dem Lord Castlereagh eine Konferenz hatte, auch bei demselben speisete. An Rathssagen pflegte sonst der Minister niemand einzuladen. Der Stab war indessen bei der Tafel des durchlauchtigsten Pares, dem später der Herzog auch selbst seine Aufwartung machte. Am demselben Tage zwischen 4 und 5 Uhr ritt der Herzog Wellington auf seinem Lieblingschimmel, und von einem Bedienten in Livree begleitet, in

der City spazieren. Er trug Uniform und sah sehr gesund und wohl aus. Wo er sich sehen läßt, nimmt des Hurrah! kein Ende, weil er seit dem großen Feldzuge noch nicht hier gewesen. Als er neulich den Regenten auf der Fahrt aus dem Parlamentshause begleitete, lief das Volk jauchzend neben seinem Wagen und bot ihm die Hände, die er auch guthütlich annahm und schüttelte.

London den 9. Juli.

Die Vorbereitungen zu einer Expedition gegen die Barbaren in Afrika dauern lebhaft fort, und auf den hiesigen Straßen sieht man Anschlagzettel, wodurch gediente Seeleute unter Versprechen eines außerordentlichen monatlichen Soldes zum Dienst gegen die Seeräuber aufgefordert werden. Man kann daher schließen, daß große Maßregeln genommen werden sollen. Da die Unterhandlungen des Lords Eymouth neuerdings so sehr herabgewürdigt worden sind, da die Naubstaaten dadurch so keck geworden zu sein scheinen, so hat man für nöthig geachtet, über dieselben dem Publico eine Darstellung mitzutheilen, welche folgende Angaben enthält: Sobald Lord Eymouth mit seiner Flotte vor Tants und Tripolis erschien, erklärten sich die Dey's willig zu einem Vertrage, wodurch die Christenslaverei ganz abgefaßt und die gewöhnlichen Befehle der Kriegsgefangenschaft emgetriibt würden. Anders war es in Rücksicht des Dey's von Algier. Er erklärte, daß es ihm unmöglich sei, ein System abzuschaffen, welches so lange schon bestanden, daß eine Veränderung desselben mit den Handelsvortheilen der Türken und Mohren unvereinbar sei und daß der Divan und die Truppen niemals diesem Seclavenhandel entsagen würden. Lord Eymouth entschloß sich zu Feindseligkeiten. Der Dey ließ den Englischen Consul Herrn W. Donald in Verhaft nehmen und auf alle Britische Schiffe in Oran Beschlagnahme legen. Die Escadre des Lord Eymouth lichtete die Anker, um am nächsten Tage in den Molo einzulassen und die ganze Algerische Flotte zu zerstören; aber ein heftiger Sturmwind vertrieb dies. Die Escadre warf gegen Abend wieder Anker, und sandte einen Abgeordneten an den Dey, um die Auslieferung des Consuls zu fordern. Der Dey erwiederte, daß der Consul ihm 500000 Eble schuldig sei und nicht ohne Bezahlung derselben ausgeliefert werden könne. Am folgenden Tage kam indeß eine neue Botschaft vom Dey an Lord Eymouth, worin derselbe erklärte, daß er zu einem

bleibende Friedens-Verträge bereit sey, daß aber die Frage wegen Abschaffung der Christen-Sclaverei dem Großkultan in Konstantinopel zur Entscheidung innerhalb 6 Monaten unterworfen werden solle. Lord Eyemouth nahm diesen Antrag mit der Einschränkung an, daß innerhalb 3 Monaten die Entscheidung des Großkultans erfolgen solle, und schickte die Fregatte Lagus mit dem Algierschen Gesandten am Bord nach Constantinopel, worauf Lord Eyemouth nach England segelte, um auszubessern und sich zu proviantiren.

Der jetzige Dey von Algier war vormals ein Aga der Janitscharen und ist ein kluger entschlossener Mann. Als die Britischen Schiffe sich in den Molo hineinzuarbeiten suchten, war er Tag und Nacht in den Batterien und untersuchte alles. Der Britische Offizier, welcher die Auslieferung des Consuls forderte, fand ihn am Ufer. Der Dey hat erst ein Jahr regiert. Sein Vorgänger regierte nur ein Par Monate, nach deren Ablauf er erdrosselt ward, weil er nur als Lückenbüßer diente, bis man einen tüchtigen Mann gefunden haben würde. Der Landesgebrauch ist, daß niemand am Leben bleibe, der einmal Dey gewesen ist. Die Janitscharen sind die eigentlichen Regenten von Algier und ihrer sind dort ungefähr 15000. Sie haben die Mohren dort ganz unterjocht und behandeln sie mit Strenge. Noch härter werden indessen die Juden von ihnen behandelt. Drei Juden wurden, während die Britische Flotte dort lag, von den Janitscharen lebendig verbrannt, bloß weil sie ihre Schulden nicht bezahlt hatten, und während daß diese Grausamkeit an ihnen vollzogen ward, ergab es sich, daß einer ganz unschuldig war. Algier hat das Ansehen einer wohl befestigten Stadt und ist mit ungefähr 1000 Kanonen besetzt, von denen indess nur 300 von Westing sind. Die Stadt ist mit einem hohen Wall umgeben, der auf der Südseite überall mit Menschenschädeln besetzt ist. In Algier wird der Dey aus der Menge der Janitscharen ausgesucht. In Tunis und Tripolis sind hingegen die Regierungen erblich. Der Preis eines Sclaven in Algier ist 1200 Thaler, in Tunis und Tripolis aber nur 650 Thaler.

Die letzten Nachrichten aus Ostindien lassen einen allgemeinen Krieg mit den vornehmsten Indischen Mächten erwarten. Die Napolitefer im Norden des Gebiets der Indischen Compagnie haben den Anfang gemacht, indem sie einige Pässe, welche

der Compagnie unterwürfig sind, besetzt haben. Die Hindarais oder Freireuter Maratten, sind bis Connapelty vorgerückt, und man zweifelt nicht, daß Etudeah, der alte Oestier der Compagnie, gleichfalls ins Feld treten werde. Das Nähere ist in folgenden enthalten:

Bombay den 17. Februar.

„Mehrere Berichte stimmen damit überein, daß in den obern Provinzen große Vorbereitungen zu einem neuen Kriege gegen die Napolitefer gemacht werden. Wir hoffen, daß der ruhmvolle Ausgang anfrer letzten Operationen gegen diese Marodeurs einen längern Frieden gesichert und die Ursachen des Streits entfernt haben würde; aber dies ist nicht so. Sollte indess ein zweiter Kampf beginnen, so dürfen wir voraus sehen, daß der Schlag entscheidend genug sein wird, um die Kühnheit dieser Menschen zu zähmen und sie mit den übrigen eingebornen Mächten gleich kraftlos und unschädlich zu machen.“

Calcutta den 21ten Januar.

„Die letzten Nachrichten aus Terrasee gehen dahin, daß die Armee noch vor Ende dieses Monats zum Agiren fertig sein wird. Der General, Sir David Ochtelung, der Besieger der Napolitefer, marschirt mit seinem Corps zur Haupt-Armee und war am 22sten d. M. schon in Seegramwe. Viele Militairpersonen im Lager sind der Meinung, daß diese ersten Maßregeln eine schnelle Unterwerfung zur Folge haben werden. Die Armee ist vom höchsten Muth befeelt, und begierig, Mukawpooor zu erstürmen, wo wahrscheinlich der erste Schlag ausgeführt werden wird.“

Bugwanpooor den 21. Januar.

„Es freut mich, Ihnen anzeigen zu können, daß die Regierung beschossen hat, den Krieg gegen die trenlosen Bergbewohner mit dem höchsten Nachdruck zu verfolgen, obe die Zeit zum Agiren verstrichen ist. Sir David Ochtelung wird heute bei Soagullie sein. Oberst O'Halloran hat diese Gränze so eben durch 1000 Mann verstärkt, und alles was wir noch wünschen können, ist eine reiche Zufuhr an Lebensmitteln. Der letzte Verlust in unsern Depots ist sehr zu beklagen; aber es ist nicht Zeit zu Vorwürfen; wir müssen jetzt alle Hand anlegen, um die Sache wieder ins Gleich zu bringen. Ich hoffe, unter unserm braven Anführer werden die Goorkabs es bald bereuen, die Macht der Britischen Waffen zum zweitenmale jereist zu haben.“

Der Regent beehrte am letzten Sonntag den Fürsten Esterhazy mit seiner Gegenwart zum Mittagsmahl.

Herr Sheridan ist am letzten Sonnabend mit Tod abgegangen. Er war Mitglied des geheimen Raths und Schatzmeister des Herzogthums Kronwatts, und hat sein Alter auf 65 Jahre gebracht. Mit seiner ersten Gattin, einer Miss Linley, die wegen ihrer Schönheit und ihrer musikalischen Talente berühmte war, hatte er einen Sohn, der jetzt auf dem Vorgebirge der guten Hoffnung angeheuet ist. Mit seiner zweiten Frau, einer geborenen Miss Dgle, die ihn überlebte und selbst sehr krank ist, hinterläßt er gleichfalls einen Sohn. Was Sheridan seit 40 Jahren als einer der ersten Parliamentsredner, als einer der geistreichsten Gesellschaftler und als einer der ersten dramatischen Schriftsteller gewesen, ist bekannt. Und dieser berühmte Mann, der aber nichts weniger als Deconom war, der Schatzmeister eines Herzogthums, starb in so dürrigen Umständen, daß er Schulden halber wenige Wochen vor seinem Ende nach dem Gefängnis würde gebracht worden sein, hätten sich nicht zwei ausgezeichnete Aerzte ins Mittel gelegt. Von seinen Theaterstücken sind „die Lästerschule“ und andere in viele Sprachen übersetzt. Der Perewigte war ein guter Patriot und einer der eifrigsten Vertheidiger der Pressefreiheit. In der letzten Zeit seines Lebens empfing er täglich die Besuche des Bischofs von London. Seine Werke sollen nun gesammelt und zum Besten seiner Familie gedruckt werden. Als seine schönste Palamentsrede wird diejenige betrachtet, die er zur Zeit des Processes von Hastings hielt. Mit ihm hat unsere jezige Literatur eine ihrer glänzendsten Pierden verloren. Er war 1752 zu Dublin geboren. Sheridan starb an gänzlicher Magenschwäche, da er gar keine Nahrung genießen konnte.

Der Oberst-Lieutenant Shelton, ehemaliger Lieutenant-Gouverneur von St. Helena, ist auf dem Hussar in 46 Tagen von da in London angekommen. Buonaparte machte sich gegen seine sonstige Gemüthsart wenig Bewegung, und sah, da er hypochondrisch war, wenig Leute. Man glaubt, daß dies, zumal bei dem regnierten Klima, vielen Einfluß auf sein Befinden haben werde. Damit nicht viele Schiffe auf einmal bei St. Helena ankerh, hat Admiral Cochrane verordnet, daß nicht mehr als zwei Schiffe auf einmal vom Vorgebirge

der guten Hoffnung absegeln und daß kein Schiff länger als 24 Stunden bei St. Helena bleiben soll.

London vom 9. Juli.

Wellington ist nun nach Cheltenham gereiset und feierlich empfangen worden. Unsere Blätter rügen, daß man dies auch nicht hier gethan. Ueber die Verschwörung in Paris macht man sich hier lässig, und ein Blatt berichtet: Wellington habe von der Explosion in seinem Pallast daselbst, erst durch die hiesige Zeitung, der Courier, die zuerst umständlich von der Sache Kunde gab, Kunde schaft erhalten.

In unsern Blättern wird es gerügt, daß man zu der Vermählungsfeier des Herzogs von Berry in Paris das Drama: „Abelaide du Guesclin“ auführte, und Wellington und viele vornehme Britten dazu einlad, ungeachtet es starke Ausfälle gegen die Engländer enthielt, da Stellen wie die nachstehenden darin vorkommen:

Je vois que de l'Anglais la race est un peu chérie;

Que leur joug est pesant, qu'on aime la patrie!

On n'acceptera jamais pour maitre

L'Allié des Anglais —

Sous nos lys triomphans succombent les Léopards.

Je ne veux pas que l'Anglais en ces lieux Protecteur insolent, commande sous mes yeux.

Man verbreitet das Gerücht, als ob die Staats-Einnahme des letzten Quartals um 2 Millionen geringer gewesen sei, als die des entsprechenden Vierteljahrs im Jahre 1815. Es ist indessen zu bemerken, daß jenes Vierteljahr gerade in die Wuth der Friedens-Spekulationen fiel.

Schreiben aus Christiania, vom 6. Juli.

Am 29sten Juli hatten wir das Vergnügen, Sr. Königl. Hoheit, den Kronprinzen, in Begleitung Sr. Königl. Hoheit, des Herzogs von Södermannland, welche am 23ten Juni von Stockholm abgerettet waren, im erwünschtesten Wohlsein hier eintreffen zu sehen. Ueberall waren höchst dieselben unterwegs sowohl in Schweden als in Norwegen mit den Freudenbezeugungen und dem lebhaften Enthusiasmus empfangen worden, den Ihre Gegenwart erregte. Am Tage nach Ihrer Ankunft begab sich eine zahlreiche Deputation des Storchings, mit dem Bischofe

Sörensen an der Spitze, zu Sr. Königl. Hoheit, dem Kronprinzen, an welchen der gedachte Chef der Deputation folgende Anrede hielt:

Hochgeborner Fürst, Norwegens und Schwedens Kronprinz!

„Mit den wärmsten Gefühlen der Freude werden Ew. Königl. Hoheit wieder in Norwegens Gränzen begrüßt. Das Storching hat uns aufgetragen, die Vollmächter dieser Gefühle zu sein, und wir erfüllen, obgleich unvollkommen, diesen Auftrag. Lange ist dieser glückliche Augenblick der Gegenstand unsers Wunsches gewesen; aber die mannigfaltigen Arbeiten des Storchings, theils fremd für seine Mitglieder, theils verwickelt und durch die Sperrung vieler Nahrungswege noch mehr erschwert — welches zugleich eine Entschuldigung für die Unvollkommenheit dieser Arbeiten ist — haben nun erst die Erfüllung dieses Wunsches erlaubt.“

„Willkommen denn, edelster Fürst! einem Werke, welches, da es das Glück entbehrt, seinen König und Vater zwischen seinen uralten Gehirgen zu sehen, die Vorsehung preiset, deren weise Regierung Sr. Majestät in Ew. Königl. Hoheit Person den zärtlichsten Sohn gab, um seine Arbeiten und seine Ehre zu theilen, so wie jedem Einwohner den huldvollsten Fürsprecher am Throne.“

„Möge der Gott der Fürsten und der Völker diese edlen Bemühungen belohnen! Möge er die kostbaren Tage Ewr. Königl. Hoheit zum Wohl dieser Tausende verlängern, so daß Norwegen oft und lange von der hohen Gegenwart Ihrer Person beglückt wird. Sicher wird die Ankunft Ewr. Königl. Hoheit immer von Freudenruf begrüßt, Ihre Abreise von den Gefühlen des Schmerzes und von Segenswünschen begleitet sein.“

Se. Königl. Hoheit geruhete darauf zu antworten:

„Meine Herren! Ich empfangen mit der lebhaftesten Freude den Ausdruck der Gefinnungen, die Sie Mir im Namen des Storchings bezeugen. Mit wahrem Vergnügen befinde Ich Mich wieder unter Ihnen nach einer Abwesenheit, die länger gedauert, als Ich es vermuthete, da Ich Sie im vergangenen Herbst verließ. Ich habe während dieser Zeit nicht aufgehört, Mich mit Ihren Anlässen zu beschäftigen, und sobald Ich die Nachricht erhielt, daß Ihre Berathschlagungen

dem Ende nahe wären, eilte Ich hieher, um Sie vor Ihrer Abreise zu sehen, und Ihnen die zärtliche Sorge des Königs für Norwegens Glück, so wie das väterliche Wohlwollen zu schildern, daß Er für dieses treue Volk begt. Se. Majestät hat Mir aufgetragen, in Seinem Namen Seinen Schmerz zu erkennen zu geben, daß Er nicht dieses Jahr eine Reise nach diesem Lande hat unternehmen können; aber auch Seinen Wunsch, durch alle die Mittel, welche Er in Händen hat, zu Ihrem Glücke beizutragen. Ich rede nicht von Meinen persönlichen Gefinnungen; Sie wissen sie schon seit längerer Zeit kennen. Ich sehe es als Meine Pflicht an, sie auf Meinen Sohn zu übertragen, und Er wird Ihren gerechten Erwartungen entsprechen. Ihre Kinder werden Sein Andenken ehren, wenn sie ihren Nachkommen das Zeugnis überheften, daß es Seine Ehre gewesen ist, nächst Seinem Könige der erste Bürger und der erste Militair beider Königreiche zu sein; der erste Bürger, um ein Beispiel von Vaterlandsliebe und des Gehorsams gegen die Gesetze zu geben; der erste Militair, um die Ehre und die Rechte Scandinaviens zu vertheidigen.“

Schreiben aus Constantinopel, vom 20. Juni.

Die neuesten Nachrichten aus Aegypten erwähnen eines traurigen Ereignisses, welches durch die Rohheit und Grausamkeit der dortigen unbändigen Miliz veranlaßt wurde und leider neuerdings einen traurigen Beweis von den Gefahren liefert, denen die Europäer in den Osmanischen Staaten nur allzu oft ausgesetzt sind.

Auf die Gemahlin und die beiden Töchter des Schwedischen Vice-Consuls, Hrn. Bocty, in Cairo, ward am hellen Tage, als sie eben aus dem Bade zurückkehrten, von einem Soldaten ein Schuß abgefeuert, welcher unglücklicherweise die älteste Tochter, ein Mädchen von 14 Jahren von blühender Schönheit, so tödtlich traf, daß sie nach wenigen Stunden, unter den schmerzhaftesten Schmerzen, ihren Geist aufgeben mußte. Obgleich der Thäter sogleich festgenommen und auf Befehl des Statthalters, der den lebhaftesten Antheil an dem Schmerze der tiefbetrübten Aeltern nahm, ohne Weiteres öffentlich, andern zum warnenden Beispiele, hingerichtet, ja sogar die verschiedenen Truppen-Corps zu entfernen von Mehemed Ali Pascha versprochen, und die strengsten Maßregeln zur künftigen Sicherheit angeord-

net worden, so hat doch dieser schreckliche Vorfall die Gemüther der dortigen Franken so gewaltig erschüttert, daß sie, so viel als möglich, jedes Herausziehen aus den von ihnen bewohnten Quartieren der Stadt sorgfältig vermeiden.

Aus Beständen vom 10. Juni

Es ist nunmehr der Königl. Almanach von Havti für 1816 auf 127 Seiten in 12 erschienen, woraus man sieht, wie glänzend der dasige Hof ist. Der König, der im 6ten Jahre regiert, wird am 6ten October 49 Jahr alt; die Königin ist im 39ten Jahre; der Kronprinz Victor Heinrich hat 2 Schwestern; es giebt 5 Prinzen von Geburt. Der Minister und Groß-Offiziers der Krone sind 20, Herzöge sind 3, Grafen 19, Barons 34, Kammerherren, Pagen und andere Hofbeamten 140, Hof-Fräuleins 14, Garde-Regimenter 6, Ritter des Heinrich-Ordens 130, Marschälle 6, General-Lieutenant 9, General-Majors 21, Artillerie-Regimenter 2, Infanterie-Regimenter 32, Cavallerie-Regimenter 2, See-Offiziers mit dem Groß-Admiral 29. Die Königin hält jeden Donnerstag um 5 Uhr Hofstag; der König empfängt an denselben Bitschriften und ertheilt die Antworten darauf am folgenden Hofstage. Unter dem Titel: Code Henry ist ein besonderes Gesetzbuch für das Königreich gedruckt worden.

Vermischte Nachrichten.

Sir Sidney Smith, Präsident der Ritter, die sich zur Erlösung der weißen und schwarzen Sklaven in Afrika vereinigt haben, macht bekannt: er habe erfahren, daß eine Anzahl deutscher Sklaven in den afrikanischen Raubstaaten schmachten. Diese Unglücklichen wurden größtentheils im Mitteländischen Meere, auf Schiffen unter spanischer oder sicilaischer Flagge gefangen und konnten von diesen Nationen bei ihren Friedensschlüssen nicht befreit werden, weil jene bei ihrer Gefangennehmung schriftlich erklärt hatten: sie gehörten nicht den Nationen an, unter deren Flagge sie luhren, sondern Deutschland. Da aber die Völker des europäischen Binnenlandes in keinem offiziellen Verkehr mit den Raubstaaten stehn; so würden die unglücklichen deutschen Sklaven vorbänztler Abschaffung des Raubsystems keine Hoffnung zu ihrer Befreiung haben; der Christenheit und besonders ihren Landsteuten liege es daher ob, ihnen zu Hülfe zu kommen, bis ihre völlige Befreiung durch die von dem Verein gegen die Seeräubererei (l'insitution Anti-pirates) angeregten Maß-

regeln zu Stande gebracht worden. Subscriptionen für die zur Abschaffung der Sklaverei in Afrika zu verwendenden Gelder, werden bei den Gebrüdern Saulis zu Genua, Laste zu Paris, Coust zu London, und bei den vornehmsten Banquiers von Europa, Afrika und Amerika angenommen.

Gäthe soll für die bloße Revision seiner Werke von dem Buchhändler Cotta, der eine neue Ausgabe derselben veranstaltet, 30,000 Thaler in Silbergeld erhalten haben. Für einen Schriftsteller, und besonders für einen Dichter, wäre dies eine der seltensten Belohnungen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag, den 25. Juli. Der Magnetsmus, oder: Der taube Invalide; Lustspiel in 2 Aufzügen. Zum Beschluß: Harlequin als Skelet; pantomaisches Ballet in einem Aufzuge von Hin. Berg.

Carl Döbbelin.

Bekanntmachung.

Durch die Erweiterung meiner Gebäude, bin ich jetzt in den Stand gesetzt, meine seit mehreren Jahren glücklich geführte Erziehungsanstalt für junge Söhne gebildeter Eltern, erweitern zu können. Noch drei junge gutgeartete, und nicht an Herz und Sitten verdorbene Kinder, finden in meiner Erziehungs Anstalt eine freundliche Aufnahme, an mir einen sorgenden Vater, an meiner Frau eine pflegende Mutter. Meine Pflegekinder besuchen den öffentlichen Unterricht des hiesigen Gymnasiums, bei welchem ich als öffentlicher Lehrer angestellt bin. Die resp. Eltern und Herren Vormünder, welche auf meine Anzeige gefälligst reflektiren, bitte ich sich bis spätestens vier Wochen vor Michaeli in portofreien Briefen an mich zu wenden, wo ich ihnen alsdann sogleich die nähern Bedingungen mitzutheilen die Ehre haben werde.

J. A. Schwan in der Neumark bei Rarze am 18. Juli 1816.

M ä d e r,
öffentlicher Lehrer.

Bekanntmachung.

Auf den Grund eines hohen Rescriptis der Königl. Hochverordneten Regierung wird hierdurch öffentlich bekannt gemacht, daß Schutt, Erde und sonstige die Stadtreinigung bezweckende Fuhren, und welche von Erlegung des Wältscheier Brückenzolles kontraktmäßig befreit sind, ihre Ladung in die durchbrochene Oeffnung des Berdichower Dammes schütten können.

Posen den 15. Juli 1816.
Königl. Preuß. Polizei- und Stadt-Direktor.

Bekanntmachung.

Es sind uns Berichte von einigen unserer Handlungsfreunde gekommen, welche die Vermuthung aussprechen, als hätten wir unser Weingeschäft aufgegeben.

Wir wählen diese Blätter, um unsern gedachten Freunden die Versicherung zu ertheilen: daß wir nicht allein unser Weingeschäft und das Geschäft der Tabacksfabrikation ununterbrochen betreiben, sondern daß namentlich auch unser Weintaager jetzt wieder ganz so vollständig wie in frühern Zeiten vor Eintritt des französischen Krieges, mit allen Weingattungen versehen ist.

Stettin im Juli 1816,

Jsaak Salngre
Successores

Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum mache ich ergerdens bekannt, daß vom heutigen dato der Gehardtsche Garten auf der Wilde, wobei Billard und Regeltbahn befindlich, offen ist, so wie auch kalte Speisen nebst Getränke verschiedener Art in billigen Preisen und unter prompter Bedienung zu haben sein werden.

Posen den 24. Jull 1816.

D. Bräunlich.

Aufforderung.

Der Tischler Karl Ringler, aus Bartfeld in Ungarn, der sich im Großherzogthum Posen befin-

den soll, dessen bestimmter Aufenthaltsort aber unbekannt ist, wird auf Veranlassung der Gerichts-Behörde seiner Gedworenschaft aufgefordert, sich bei dem Unterzeichneten bald zu melden, weil ihm wichtige, seine Familie und sein Vermögen betreffende Nachrichten mitgetheilt werden sollen.

Posen am 17. Jull 18 6.

Königl. Ober-Appellations-Gerichts-Vice-Präsident.

Schönermark.

Bekanntmachung.

Es ist über den Nachlaß des am 22ten Jull 1813 zu Meinerz verstorbenen hiesigen Regierungs-Bauraths Heermann auf den Antrag der hiezu autorisirten Vormundschaft seiner unehelichen Tochter und einzigen Erbschafts-Erbin der erb-schaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet und dessen Anfang auf den 29ten Januar c. als den Tag, wo die Eröffnung beschloffen ward, festgesetzt worden.

Alle unbekannt gebliebener des Verstorbenen und nach der nunmehr erfolgten Aufhebung des Militär-Suspensions-Edikts auch die Gläubiger aus dem Militärstande werden daher vorgeladen, in dem zur Annehmung und Rechtsfertigung ihrer Ansprüche auf den 10ten September a. c. Vormittags um 10 Uhr anberaumten Termine vor dem ernannten Deputato Herrn Ober-Landes-Gerichts-Rath von Fariges auf dem Ober-Landes-Gericht in Slogau entweder persönlich oder durch hinreichend informirte und gesetzlich bevollmächtigte Justiz-Commissarien, wozu die Justiz-Commissarien Seidel und Landmann vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Forderung zu liquidiren, und zu justificiren, so wie hienächst ihre Ansetzung in dem abzufassenden Prioritäts-Urtheil, im Fall ihres Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß sie aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt, und nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Liegnitz den 25. April 1816.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Liegnitz, Breslau und der Lausitz.

(Hiezv eine Beilage.)

B e i l a g e

zu Nr. 59. der Zeitung des Großherzogthums Posen.

Bekanntmachung.

Der Königl. Procurator beim Civiltribunal 1ster Instanz Posener Departements bringt hiermit in Befolge eines hohen Rescripts vom 13ten dieses Monats und Jahres Nr. 445 Sr. Hochwohlgeboren des Königl. Kommissarius zur Organisation der Justiz, zur allgemeinen Kenntniß, daß der hiesige Tribunals Komornik Bogdaniski in seinen Amtsverrichtungen suspendirt ist. — Es werden daher alle Interessenten, welche an diesen Komornik aus seiner Amtsverwaltung herrührende Forderungen haben könnten aufgefodert, dieselben in den dazu auf den 29sten, 30sten und 31sten d. M. vor dem Endesbenannten im Bureau des Königl. Procurators von früh 8 Uhr bis 1 Uhr Nachmittags anberaumten Terminen geltend zu machen.
Posen den 16. Juli 1816.

J. Karczewski.
Godlewski.

Bekanntmachung.

Die Martin von Luczycki'schen Erben machen in Bezug auf die in der Posener Zeitung Nr. 95 vom vorigen Jahre und Nr. 16 von diesem Jahre befindliche Anzeige, hierdurch bekannt, daß das Gut Orchow im Powidz'er Kreise gelegen, noch nicht verkauft sei. Kauflustige belieben sich an den auf der Gärberstraße unter Nr. 426 wohnenden Herrn Advokaten von Piaszkowski zu wenden, bei dem sie sowohl von den Kaufbedingungen und dem Kaufpreise, als auch von dem zum Verkauf des gedachten Guts aus freier Hand bestellten Bevollmächtigten, das Nöthige erfahren können. Sollte indeß der Verkauf dieses Guts aus freier Hand nicht zu Stande kommen, so soll dasselbe den 20 Juni künftigen Jahres 1817 in der Kanzlei des Notars Herrn von Dobielski durch öffentliche Licitation verkauft werden.

Anzeige. Neue holländische Heringe hat erhalten mit gestriger Post, die Handlung des ältesten Gumprechts.

Bekanntmachung.

Zufolge eines unterm 12ten Juli d. J. ergangenen Dekrets des Hochlöblichen Civil-Tribunals Posenschen Departements, soll das im Adelnauer Kreise Posenschen Departements belegene Gut Ciekanowo nebst dem Vorwerke Marzewski genannt in einjährige Pacht im Wege öffentlicher Licitation überlassen werden. Der Tribunals Assessor Herr von Wodzicki hat auf den 27sten d. M. Nachmittags 3 Uhr einen Termin zum Entwurf der Pachtbedingungen, und auf den 31sten desselben Monats Vormittags 10 Uhr einen Termin zur Licitation anberaumt. Pachtlustige werden eingeladen im gedachten Termin zu erscheinen, und die Pachtbedingungen bei dem Advokaten Herrn Ogrodowicz hieselbst an der breiten Straße einzusehen.
Posen den 20. Juli 1816.

Ignaz Orlinki,
Berichtsbote bei dem C. T. P. D.

Anzeige. Neue holländische Heringe hat erhalten

St. Powelski.

Unter vorthellhaften Bedingungen, welche bei dem Notarius Herrn Giersch auf der Wilhelmsstraße unter Nr. 178 wohnhaft, eingesehen werden können, soll das, den Jasinski'schen Erben zuwehrende, am Markte zu Posen unter Nr. 64 belegene Haus öffentlich verkauft oder vermietet werden.

Der Bictungs-Termin ist auf Montag den 29sten Juli dieses Jahres anbe-

raumt, und zwar von 10 bis 12 Uhr Morgens für den Kauf des Hauses, sollte dieser aber nicht zu Stande kommen, von 12 bis 1 Uhr Mittags für das Miethen desselben.

Kauf- und miethlustige Personen werden demnach eingeladen, dem Termine beizuwohnen.

Posen den 9ten Juli 1816.

J. Heinrich.

Breslau den 18. Juli.

**Getreide-Mittelpreis
in Nominal-Münze.**

Weizen 6 Rthlr. 16 Sgr. Roggen 4 Rthlr. — Sgr.
Gerste 3 Rthlr. 25 Sgr. Hafer 3 Rthlr. 13 Sgr.

Getreide-Preis in Berlin

	vom 18ten Juli.	Thl.	gr.	pf.
Weizen	3	4	—
Ord. dito	2	15	—
Roggen	2	—	—
Ord. dito	1	16	—
Gerste	2	6	10
Ord. dito	2	2	—
Kleine Gerste	—	—	—
Ord. dito	—	—	—
Hafer	1	8	—
Ord. dito	1	4	—
Erbfen	—	—	—
Ord. dito	—	—	—
Heu	1	12	—
auch	1	2	—
Stroh	9	18	—
auch	7	10	—